

More Than Just Speaking English- Eine IDW-Exkursion nach Cork

Von Anna Brokmann

Wie schon im Jahr 2023 hatten auch in diesem Jahr wieder 24 Studierende die Möglichkeit, im Rahmen der IDW an einer Exkursion nach Irland teilzunehmen. Angeboten durch das Zentrum für Sprachen und interkulturelle Kompetenzen (ZSIK) ging es, in Begleitung von Elena Willson und Kirk Wilson, dieses Mal ins hügelige Cork. Anna Brokmann berichtet von ihren Eindrücken und erklärt, warum solche Exkursionen weit mehr sind als nur eine Gelegenheit, Credit Points zu sammeln.

Heutzutage gehört die englische Sprache für viele Menschen selbstverständlich zum Alltag. Dabei ist es egal, ob es im akademischen oder beruflichen Kontext ist oder einfach auf Reisen. Die meisten sind in der Lage, ihre Gedanken mehr oder weniger sicher auszudrücken und diese dann zu übersetzen. Doch während der Exkursion wurde deutlich, dass es in der Kommunikation viel mehr als nur das Sprechen selbst geht. Kommunikation und Interaktionen variieren je nach kulturellem Hintergrund. So wird im Deutschen beispielsweise viel Wert auf direkte Informationsübertragung gesetzt, während andere Kulturen ihren Fokus mehr auf die persönliche Ebene legen und wie sich das Gegenüber fühlt. Ein Einfaches „Hey, how are you?“ gehört in vielen englischsprachigen Ländern zu Begrüßung einfach dazu. Im Deutschen ist das eher unüblich.

Genau solche Unterschiede waren bereits Thema unserer Vorbereitungsseminare. Bevor es nach Cork ging, gab es die Möglichkeit, in zwei Seminaren organisatorische Fragen zu klären, sich über Erwartungen auszutauschen und über kulturelle Unterschiede zu diskutieren. Den Abschluss bildet außerdem ein gemeinsames Reflexionsseminar, in dem die Eindrücke der Exkursion noch einmal gemeinsam besprochen und reflektiert werden können. Ergänzend dazu gehört auch ein schriftlicher Bericht, in dem die persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen noch einmal festgehalten werden.

Im ersten Seminar lag der Fokus darauf, sich als Gruppe durch verschiedene Übungen und kleine Aufgaben besser kennenzulernen und sein Wissen über Irland in einem Quiz zu testen. Das zweite Seminar war deutlich interaktiver und beschäftigte sich stärker mit dem Land selbst. Das Highlight war dabei die „Ireland Fair“: Hier mussten wir in verschiedenen Teams zu einem eigenen Thema eine interaktive Präsentation vorbereiten. Die Themen reichten von der irischen Kultur über das politische System bis hin zum Studentenleben in Irland. Zusätzlich nahmen auch zwei irische Studierende aus Galway, die aktuell als Erasmusstudierende an der HAW absolvieren, sowie ein irisches Mitglied des Hochschulpersonals an der Ireland Fair teil.

Dadurch ergab sich außerdem die Möglichkeit, offene Fragen direkt anzusprechen und über kulturelle Unterschiede und alltägliche Erfahrungen in Irland ins Gespräch zu kommen.

Die Tage in Irland waren dann vollgepackt mit Gesprächen mit Einheimischen und vielen wertvollen Eindrücken, auf die uns nicht mal die vorbereitenden Seminare vollständig hätten vorbereiten können. Besonders interessant war der Besuch an der Munster Technological University (MTU). Dort trafen wir Studierende aus einem deutschsprachigen Studienprogramm, die selbst planen, in Zukunft nach Kiel zu kommen. Schnell entwickelten sich viele Gespräche, nicht nur über Deutschland allgemein, sondern besonders über Kiel als Studienstadt, Wohnungssuche, Entfernungen zur Universität oder das alltägliche Studentenleben. Insgesamt wirkte der Austausch dabei weniger wie ein formelles Treffen, sondern eher wie entspannte Gespräche unter Studierenden.

Dabei wurde mir besonders bewusst, wie unterschiedlich Studierende ihren Alltag und das Leben an einer Universität wahrnehmen. Besonders auffällig war dabei das starke Gemeinschaftsgefühl auf dem Campus. Während viele Freizeitaktivitäten in Deutschland eher außerhalb der Hochschule in Vereinen stattfinden, scheint sich in Irland ein großer Teil des studentischen Lebens direkt an der Universität abzuspielen. Die Vielzahl an Societies, Sportangeboten und studentischen Gruppen schafft ein starkes Gemeinschaftsgefühl unter den Studierenden.

Neben dem Besuch an der MTU hatten wir außerdem die Möglichkeit, an einem Event des lokalen Erasmus Student Networks teilzunehmen. Bei einem gemeinsamen „Meet and Draw“-Abend kamen wir mit lokalen irischen Studierenden und Erasmusstudierenden ins Gespräch. Durch die lockere Atmosphäre entwickelten sich die Unterhaltungen ganz von selbst, egal ob über Auslandssemester, das Studentenleben oder einfach alltägliche Themen.

Neben den universitären Programmpunkten bestand die Woche außerdem aus einer Mischung aus kulturellen Aktivitäten, gemeinsamen Unternehmungen und genügend Freizeit, um Cork und die Umgebung auch selbst zu erkunden. Bereits zu Beginn der Woche konnten wir während einer Walking Tour durch Cork einen ersten Eindruck von der Stadt und ihrer Atmosphäre bekommen. Ergänzt wurde das Programm außerdem durch Besuche des Nimbus und Rubicon Centres an der MTU, die spannende Einblicke in die Unterstützung von Start-ups und studentischen Projekten boten. Ein weiteres Highlight der Woche war der gemeinsame Tagesausflug zum Ring of Kerry. Die beeindruckende Landschaft mit ihren grünen Hügeln, Küsten und kleinen Dörfern zeigte noch einmal deutlich, warum Irland oft als „grüne Insel“ bezeichnet wird. Gleichzeitig gab es auch immer wieder Zeit, die Stadt oder Orte in der

Umgebung individuell zu erkunden. Einige nutzten die freie Zeit beispielsweise für einen Besuch in Cobh, das Titanic Experience Museum oder Blarney Castle. Besonders überraschend war dabei auch das Wetter: Entgegen vielen Erwartungen bestand der Großteil der Woche aus Sonne statt Regen.

Gemeinsame Erinnerungen entstanden auch bei Aktivitäten wie einer Escape Room Challenge, bei der wir die Rätsel ausschließlich auf Englisch lösen durften. Dadurch wurde die gesamte Challenge noch einmal deutlich anspruchsvoller als ein gewöhnlicher Escape Room Besuch. Ergänzt wurde das Programm außerdem durch das „Hysterical History Dinner“, bei dem auf humorvolle Weise irische Geschichte mit Unterhaltung verbunden wurde.

Gerade die gemeinsamen Aktivitäten sorgten immer wieder für eine lockere Atmosphäre und machten die Reise auch als Gruppe zu einer besonderen Erfahrung. Gleichzeitig bot die Exkursion auch die Möglichkeit, Studierende aus anderen Fachbereichen kennenzulernen und sich außerhalb des normalen Hochschulalltags auszutauschen. Interkultureller Austausch bedeutet weit mehr als Sprachpraxis. Er schafft Begegnungen, erweitert Perspektiven und ermöglicht Erfahrungen, die weit über die Vorlesungssäle hinausgehen.



